

20. Truth & transmediality

Tobias SCHWESSINGER

Poetry & Photography

Ekaterina EVGRASHKINA

Gegenwärtige poetische Ekphrasis : die „Abbildungen“ von Alexander Ulanov / Contemporary Form of Poetic Ekphrasis: the “Images” of Alexander Ulanov

Angelika SCHMITT

Zwischen Handwerk und Metaphysik – Zum Verhältnis von metaphysischer Perzeption und lyrischer Produktion in der Poetik der inoffiziellen Literaturszene der ehemaligen Sowjetunion

Tobias Schwessinger (Friedrich-Schiller, Jena, D)

Poetry & Photography

In intermedia studies, the relationship between literary texts and visual images is one of the most discussed topics, especially in terms of autobiographical questions in contemporary (art-)works. But contrary to this trend, the relationship between visual art and poetry is almost exclusively discussed regarding questions of ekphrasis or visuality figurations of poetry texts and have rarely been researched to the interplay between poems and visual art, like paintings, drawings, or especially photographs.

This speech will focus on the interplay between poetry and photography. Under the assumption, that poetry has a specific relationship to images and especially to photography, I will give you a historical overview of the interplay between photography and poetry from the 20th to the present. The focus is the specific relation between poetry and photography, particularly to the questionnaire of (self-)referentiality, temporality, subjectivity, and artificiality. What are the differences between the interplay of poetry and photography at the beginning of the 20th century, like in Bertold Brecht's "Kriegsfibel" or Kurt Tucholskys "Deutschland, Deutschland über alles" to the experimental approaches from Rolf Dieter Brinkmann or Gerhard Rühm in the 70s and finally autobiographical poetry in the present from authors like Durs Grünbein, Angela Krauß, Kurt Drawert or Thomas Kling that is often collaborating with photographs?

Ekaterina Evgrashkina (Trier, D)

Gegenwärtige poetische Ekphrasis : die „Abbildungen“ von Alexander Ulanov / Contemporary Form of Poetic Ekphrasis: the “Images” of Alexander Ulanov

Unter Ekphrasis (griech. ἔκφρασις ‚Beschreibung‘) wird die literarische Beschreibung eines Werks der bildenden Kunst verstanden. Es handelt sich um eine literarische Visualisierungsstrategie: Die Ekphrase versucht, den „Zuhörer zum Zuschauer zu machen“ (so Nikolaus von Myra) und eine quasi synästhetische, ganzheitliche Erfahrung zu suggerieren. Sie steht damit im Spannungsfeld zwischen Bild und Wort.

Das letzte Kapitel des Buches «Способы видеть» [Sehverfahren] von A. Ulanov, welches 2012 in der Reihe „Neuere Lyrik“ («Новая поэзия») im renommierten Verlag „Neue Literaturschau“ («Новое литературное обозрение») veröffentlicht wurde, besteht aus Texten, die literarische Reflexionen zu visuellen Gestalten aus der bildenden Kunst und Fotografie darstellen (laut B. Dubin „kopferbrechende und faszinierende Versuche, diesen Gestalten anhand des Wortes zu folgen“). Der Titel jedes Textes trägt einen Maler- oder Fotografennamen (G. Klimt, E. Schiele, J. Sudek, F. Woodman u.a.m.) und wird deswegen zum Schlüssel in der Suche nach visuellen Referenzen innerhalb des Textes. Bestimmte künstlerische Referenzen sowie Form und Inhalt jeweiliger Aussagen bei A. Ulanov lassen einerseits von einem marginalen gegenwärtigen Verfahren der poetischen Ekphrasis reden und greifen andererseits Fragen nach der inhaltlichen Autonomie solcher Texte und der Komplexität ihrer Gattungsdefinition auf (Hybride von Essay und poetischen Ausdrucksformen). Im Vortrag werden diskursive Merkmale der Ekphrasis-Formen untersucht sowie Besonderheiten ihrer diskursiven und gattungsspezifischen Hybridität.

Ekphrasis (Greek. ἔκφρασις ‘Description’) is the literary description of a work of fine art. It is a visualization strategy in literature: The ekphrase tries to “turn the listener into a spectator” (according to Nikolaus von Myra) and to present a quasi synaesthetic, holistic experience. Thus it locates in the field of tension between image and word.

The last chapter of the book “The Ways of Seeing” (“Способы видеть”) by A. Ulanov, published in 2012 in the series of books “New poetry” (“Новая поэзия”) by the renowned publishing house “New Literary Review” (“Новое литературное обозрение”), consists of texts representing literary reflections on visual figures from the visual arts and photography (according to B. Dubin there are “head-breaking and fascinating attempts to follow these figures by means of the word”). The title of each text bears a painter’s or photographer’s name (G. Klimt, E. Schiele, J. Sudek, F. Woodman, etc.) and therefore becomes the key in the search for visual references within the text. Specific artistic references in addition to the form and content of the corresponding statements in A. Ulanov’s work let us on the one hand speak of a marginal, contemporary form of poetic ekphrasis, and on the other hand raise questions about the autonomy of such texts and the complexity of their genre definition (hybrids of essay and poetic forms). The report examines discursive characteristics of the ekphrasis forms and peculiarities of their hybridity in A. Ulanov’s book.

Angelika Schmitt (Trier, D)

Zwischen Handwerk und Metaphysik – Zum Verhältnis von metaphysischer Perzeption und lyrischer Produktion in der Poetik der inoffiziellen Literaturszene der ehemaligen Sowjetunion

1985 äußerte der Russisch schreibende tschuwaschische Dichter Gennadij Ajgi (1934-2006) in einem Interview, wie es eine „Geschichtsphilosophie“ gebe, müsse auch eine „Literaturphilosophie“ (философия литературы) geschaffen werden. Ihre Aufgabe sah er darin zu klären, wie die durch schöpferische Inspiration erlangte Erfahrung transzendenter Wirklichkeit in dichterische Sprache transformiert wird und auf welche Weise Poesie es vermag, metaphysisches Erleben über die auditiv und visuell gestaltete Faktur des poetischen Sprachgebildes zu transportieren. Anhand einer Analyse der Funktion der perzeptiven menschlichen Fähigkeiten des Hörens und Sehens in den Werken zweier russischer Dichter der metaphysischen Strömung innerhalb der inoffiziellen Literaturszene der ehemaligen Sowjetunion sollen die Bedingungen der Möglichkeit einer solchen „Philosophie der Literatur“ erörtert werden. In Ajgis Werk repräsentieren Schweigen und Stille den Moment des mystischen Nichts, durch das das schöpferische Bewusstsein hindurchgehen muss, um zu einer außersinnlichen Perzeption zu gelangen. Diese wird als eine höhere Art visueller und auditiver Wahrnehmung charakterisiert und kommt seinem poetologischen Selbstverständnis nach in der spezifischen Faktur des lyrischen Sprachgebildes auf der graphischen und der phonischen Ebene zur Geltung. Im frühen Werk wird dieser Zusammenhang narrativ ausgestaltet (etwa „tišina“ 1960), später dagegen versucht Ajgi außersinnliche Klang- und Gesichtswahrnehmungen durch äußerste Reduktion des sprachlichen Ausdrucks performativ im Rezipienten zu provozieren (etwa „stichotvorenije-p’esa“ 1967, „tišina“ 1973, „spokojstvie glasnogo“ 1982, „stichotvorenije-nazvanie“ 1982).

Während die Erlangung höherer Perzeptionsfähigkeiten bei Ajgi auf einer vom menschlichen Subjekt hervorgebrachten Anstrengung beruht, kann sie bei der Petersburger Dichterin Elena Švarc (1948-2010) nur aufgrund von Inspiration oder Initiation durch eine höhere Macht gelingen. Sie knüpft dabei an das bekannte Gedicht „Der Prophet“ (Prorok) von Aleksandr Puškin an, der das biblische Jesaja-Motiv (Jes 6,1-10) aufgreift und literarisch ausgestaltet. Ein Seraph unternimmt eine blutige Operation an dem von Gott berufenen Dichter-Propheten: Er transformiert die Fähigkeiten des Sehens und Hörens und wechselt Zunge und Herz aus. Der Dichter erlangt dadurch die Möglichkeit, hinter die Oberfläche der Erscheinungswelt zu dringen und wird zum Sprachorgan Gottes. Švarc greift diese Symbolik im Gedicht „Apostol“ auf, das das alttestamentarische Motiv ins Christliche wendet: Die Transformation geschieht hier nicht durch einen gewaltsamen Eingriff, sondern durch die „Feuerzunge“ des Heiligen Geistes. Auch bei Švarc wird der Dichter mit metaphysischen Fähigkeiten ausgestattet, die in der und durch die transformierte Physis realisiert werden: «Все тело стало видеть, слышать, / Все тело стало разуметь» („Der ganze Körper begann zu sehen, zu hören, / Der ganze Körper begann zu verstehen“). Dies entspricht der grundsätzlichen Auffassung der Dichterin, den poetischen Schaffensakt in Analogie zum alchemistischen Opus Magnum als Transformation der physischen Existenzbedingungen zu begreifen, die für das Geistige durchlässig gemacht werden sollen. In der Faktur des lyrischen Sprachgebildes, die materieller Träger immaterieller Qualitäten ist, kann das Ereignis der Inspiration ihrer Überzeugung nach ergebnishaft festgehalten werden.